

## Auslandssemester Norwegen 2024

Im Sommer 2024 hatte ich das Privileg, ein Auslandssemester an der Norwegischen Universität für Wissenschaft und Technologie (NTNU) in Gjøvik, Norwegen, zu verbringen.

Gjøvik liegt etwa 120km nördlich von Oslo, an Norwegens größtem See Mjøsa. In der Nähe befindet sich Lillehammer (kennt man vielleicht vom Skispringen oder den Olympischen Winterspielen 94). Die umliegende Natur ist, wie generell in ganz Norwegen wunderschön und atemberaubend mit vielen Wäldern, Wassern und Bergen.

Die NTNU ist Norwegens größte Universitäten mit mehreren Standorten. Der Campus in Gjøvik ist besonders für seine praxisorientierten Programme bekannt und bietet Studiengänge in den Bereichen Informationssicherheit, Medientechnik, Gesundheitsfördernde Arbeit an.

Als Studentin im Bereich Design konnte ich an verschiedenen Kursen, die sowohl aus dem Grafik Design Department als auch aus dem Web Design Department Kurse wählen. Somit hatte ich die Möglichkeit, an Kursen teilzunehmen, die ich sonst nie in meinem Semesterplan gehabt hätte. Darunter die Kurse „Introduction to User-Centered Design“, „Web Coding“, „Editorial Design“ und „Wayfinding Systems“. Alle Kurse waren sehr spannend und haben mir neue Erkenntnisse und Skills beigebracht. Neben den Inhalten konnten die Kurse mir auch weitere Fähigkeiten, wie die Kommunikation mit Personen aus aller Welt näherbringen, und meine Englisch-Kenntnisse vertiefen. Den Austausch mit den anderen Studierenden, nicht nur aus Norwegen, sondern auch aus der ganzen Welt, war bereichernd und hat mir neue Perspektiven aufgezeigt.

### Vorbereitung & Unterkunft:

An Vorbereitung speziell für Norwegen gibt es nicht so viel zu sagen. Kurz nach Bestätigung meine Auslandssemesters habe ich einen Zugangslink für die Wohnheimseite der Uni erhalten. Speziell für die aus dem Ausland wurden eine Handvoll Zimmer und Wohnungen vorgemerkt, aus die ich zugreifen konnte. Ich habe mich für ein 1-Zimmer Apartment in Merkantilvegen 1 entschieden, was im Nachhinein ein Glücksgriff war. Das Gebäude war direkt am Campus (hier gibt es noch ein paar andere Wohnmöglichkeiten) und erst einen Monat zuvor eröffnet worden. Somit war alles noch komplett neu. Auch hat sich der Waschraum und ein Gemeinschaftsraum in dem Gebäude befunden, weshalb es sich bei uns zu „dem“ Treffpunkt entwickelt, hat. Insgesamt war die Unterkunft zu bekommen sehr einfach (solange man sich an die Termine und Fristen) hält. Auch kann man seinen Schlüssel hinterlegen lassen, muss dies aber rechtzeitig ankündigen.

Mein Apartment war sehr modern und an sich sehr schön, aber von der Einrichtung auf das mindeste reduziert (bei anderen Unterkünften sieht das vielleicht anders aus, bzw. zu einem späteren Zeitpunkt können vielleicht ein paar Sachen von den Vormietern übriggeblieben sein). Ausgestattet war es mit einem Bett mit Matratze, (es wird sich hier jedoch gewünscht, dass man noch einen Matratzentopper mitbringt), zwei Regale, eine Art Tisch, die zugleich auch als Bank dient (es ist ein Brett, dass sich vor dem Fenster in der Höhe verstellen lässt), ein Bilderregal. In der Küche war ein kleiner Backofen mit Backblechen, ein Induktionsherd, ein Kühlschrank mit Gefrierfach, Stauraum, ein Spülbecken und ein paar Mülleimer. Das Bad war klein hatte aber alles, was man braucht, eine Dusche, Toilette, Waschbecken, Unterwaschbeckenschrank,

Haken und eine Wäscheleine. Es gab auch einen Kleiderschrank, mit Fächern auf der einen Seite und einer Kleiderstange auf der anderen.

#### Anreise:

Ich bin von Zürich aus mit SAS (die haben einen Jugendtarif, wie auch Norwegian; aber auch Swiss soll halbwegs bezahlbar sein) nach Oslo geflogen, da ich noch ein paar Tage mit Besuch vor Ort war, haben wir uns ein Auto gemietet. Vom Flughafen haben wir ca. 2 Stunden gebraucht (aufpassen mit der Maut, es gibt Strecken ohne, die werden aber nicht immer richtig von Google angezeigt, es gibt aber eine Website, die alle anzeigt), direkt auf dem Campus gibt es auch Parkplätze und ein E-Auto lässt sich gut verwenden, da das Ladenetzwerk sehr gut ausgebaut ist und man auch viele Sachen günstiger bekommt (Fähre, Maut, parken). Als ich meinen Besuch bis zum Flughafen begleitet habe, bin ich von dort mit dem Zug/ Bus gefahren. Die Tickets findet man über Entur (hier gibt es auch Studententicket) und an sich ist es recht einfach sich zurecht zu finden. Es gibt eine Direktverbindung mit dem Bus und eine Strecke mit einem Umstieg mit dem Zug und Bus (anscheinend gibt es auch eine Direktverbindung mit dem Zug, aber die war wohl gesperrt/ wurde gewartet). Eine Strecke kostet etwas zwischen 15 und 35 Euro, je nachdem wann man es bucht und welche Transport Möglichkeit man nutzt. Die Strecken die einen Bus nehmen sind Reisebusse, also mit Gepäckfach. In Gjøvik selbst, konnte man vom Bahnhof aus, einen Bus nehmen (Stadtbus) und direkt bis zur Uni (Haltestelle NTNU) oder noch einen Stopp weiterfahren, um noch näher an den Unterkünften auf dem Campus zu halten (Haltestelle Fagskolen InnlandetKallerud). Man kann aber auch laufen, aber die Strecke geht größtenteils Bergauf, und ob man dies mit Koffern machen möchte, ist jedem selbst überlassen.

#### Gjøvik:

Gjøvik an sich ist keine große Stadt. Zwar hat es einige Einwohner und Fläche, aber sonst wird es schon weniger. Es gibt einige Wanderwege und Aussichtspunkte, ein größeres Einkaufszentrum, Kino und eine Ski-Piste (diese hat aber nicht so regelmäßig geöffnet). Die Innenstadt ist auch nett, gerade zur Weihnachtszeit, werden die dunklen Stunden von vielen Lichtern geschmückt. Mit einem Park, in dem im Sommer man auf der Wiese sitzen kann und im Winter über den Weihnachtsmarkt laufen kann, war es dann auch fast schon mit dem, was der Ort zu bieten hat.

#### Ausflüge & Travelling:

Natürlich muss man sich das Land, in dem man lebt auch einmal genauer ansehen, hierfür waren ein paar Ausflüge perfekt. Ein netter Tagesausflug im Sommer war in den Freizeitpark Tussenfryd, der südlich von Oslo befindet. Dieser ist zwar nicht so günstig und auch vermutlich nur gut mit einem Auto zu erreichen, aber definitiv ganz nett, wenn man sowas mag. Auch Oslo selbst bietet sich für einen (oder mehrere) Wochenendausflüge, egal ob nur ein oder mehrere Tage. Die Stadt bietet alles, Kultur, Kunst, Party, Essen und vieles mehr. Auch nach Lillehammer kann man einen guten Tagestripp machen (hier wurde einer von der Uni aus organisiert) oder Hamar bietet sich auch hierfür. Auch Stopps in Bergen, am Geiranger Fjord und Trondheim und ein Ausflug auf die Lofoten und Tromsø sind empfehlenswert.

Freizeit:

Die Uni bietet viele Möglichkeiten seine Freizeit zu füllen, gerade durch Sport. Auf dem Campus befindet sich ein kleines Gym, das auch Kurse anbietet, aber auch viele Sport-Clubs (von Volleyball bis E-Sports ist alles abgedeckt). Dazu kommen noch die verschiedenen Studentenvereidigungen, die immer wieder verschiedenen Aktivitäten, Partys und Aktionen anbieten. Hier kann man auch häufig an denen Teilnehmen, die nicht zur eigenen Vereidigung gehört. Auch von der Studentenwohlfahrt und anderen Gruppen wurden immer wieder verschiedene Abende oder BBQs veranstaltet.

Ein weiteres Highlight ist das Huset, das Partyhaus auf dem Kampus. Hier werden immer wieder Quizz-Abende, Bastel-Kurse und natürlich auch (Motto-) Partys veranstaltet.

Auch zu empfehlen ist es, in der Welcome-Week an möglichst viel teil zu nehmen, durchgehend andere Spiele und Aktionen. Immer wieder gab es hier auch ein Goodie, man konnte neue Leute kennen lernen, die Stadt und den Campus erkunden, und immer wieder gab es auch gratis Essen, wozu man auch nicht nein sagt.

Studium an der NTNU:

Grundsätzlich konnte ich meine Kurse in zwei Kategorien unterteilen, die Kurse mit viel Theorie, welche in kleinen (Gruppen-) Arbeiten ausprobiert und getestet wird und am Ende eine Klausur ansteht und den Kursen, die an Projekten arbeiten, welche in Absprache mit den Dozent\*innen weiterentwickelt werden und ein fertiges „Produkt“ am Ende ergibt.

In „Introduction to User-Centered Design“ hatte man zuerst eine Vorlesung mit den Methoden und Theorien und im Anschluss dazu hat man mit seiner Gruppe diese Methoden angewendet. Hierfür haben wir uns am Anfang ein Problem gesucht, welches wir über den Verlauf des Semesters mit den Methoden lösen zu können. Generell ging es darum, wie man ein Problem identifiziert, diese Probleme testet, eine Lösung dafür sucht und diese durch Recherche, prototyping und User-Testing ausprobiert und erfolgreich macht. Am Ende erhält man ein getesteter Prototyp (in unserem Fall für eine App) oder sogar ein finales Produkt. Dieser Kurs war in drei Phasen unterteilt, in denen man die verschiedenen Schritte des User-Centered-Designs durchläuft und über sein Vorgehen und die Methoden in einem kurzen Essay reflektiert. Die Klausur fasst dann die gelernten Schritte und Theorien zusammen.

Ähnlich hierzu lief „Web Coding“ ab. Auch hier hat man in den Vorlesungen in der Theorie die verschiedenen Schritte gelernt und diese dann in Übungsaufgaben ausprobiert. Durch drei größere Abgaben, in denen an entweder allein oder als Gruppe eine Website bauen sollte, hat man dann mehrere zuvor gelernte Elemente zusammenführen und anwenden können. Umso mehr man auch gelernt hatte, umso mehr wurde auch erwartet und die Aufgaben dementsprechend komplexer und aufwendiger. Auch hier stand eine Klausur an.

Im Gegensatz dazu lief es bei „Wayfinding Systems“ anders ab. Hier fanden am Anfang eine Handvoll Theorie-Vorlesungen statt, in denen die Aufgabe erklärt wurde, die wichtigsten Elemente und Regeln erklärt wurden, welche beim Designen beachtet werden müssen. Auch wurden Beispiele gezeigt und analysiert. Daraufhin wurde in Gruppen an der Aufgabe gearbeitet und wöchentlich mit den Dozent\*innen abgesprochen. Wir als Gruppe hatten uns den Büro-Komplex, in dem sich auch ein Teil der Uni befand, herausgesucht, um dessen Wegweiser System, Beschilderung und Navigation neu zu gestalten und zu verbessern. Durch verschiedene Umfragen, Recherchen und Beobachtungen haben wir die Schwächen des aktuellen Systems erarbeitet und die Besonderheiten des Gebäudes herausgefunden. Am Ende

hatten wir ein neues Namen-System, Wegweiser, Schilder, Karten und eine Website entwickelt, welche wir vor dem Kurs präsentieren durften.

Auch ähnlich hierzu lief der Kurs „Editorial Design“ ab. In zweier-Gruppen haben wir ein wissenschaftliches Journal ausgesucht, welches wir anhand von einigen Vorgaben, modernisiert und verbessert werden sollten. Dabei lag der Fokus auf der Gestaltung der Cover, den richtigen Umgang mit dem Medium und den entsprechenden Konventionen eines wissenschaftlichen Textes, sowie die Ästhetik und Micro-Typografie. Am Ende hatte man eine Präsentationsrunde in denen man sich austauschen konnte und zur Abgabe kam noch ein Reflektion-Text hinzu.

#### Klima:

An den Sommertagen, an denen es noch richtig schön war, hatten wir im Durchschnitt etwa 25 Grad mit Sonnenschein. Diese Tage kamen zwar mehr vor, als ich anfangs erwartet hätte, aber waren dennoch keine Häufigkeit. Dafür hatte man umso mehr Herbstliche Tage, mit Wolken, Regen oder auch Nebel, aber immer noch vertretbaren Temperaturen. Ende Oktober/ Anfang November konnte man dann auch schon den ersten Schnee sehen, welcher aber nur für 30 Minuten da war. Aber als der Schnee dann richtig kam, kam dieser auch richtig und hatte vor zu bleiben. Damit begann auch die Rutschpartie. Es lag viel Eis auf jeglichen Straßen und Wegen und da ist man dann auch froh, wenn man ein paar Spikes oder mindestens ein Schuhwerk mit sehr gutem Profil hatte. An ein paar Tagen wurde es auch richtig kalt mit minus 16 Grad, aber eine Tasse Kakao mit einem Kanelboller lässt sich das auch gut aushalten. Auch die etwas dunklere Winterzeit (es wir etwa 1-2 Stunden früher dunkel und später hell) lässt sich durch den Hygge-Vibe aushalten.

#### Essen & Trinken:

Norwegen war Essen und Trinken angeht, ist echt nicht günstig. Nicht nur essen gehen, ist nicht günstig, sondern Lebensmittel können echt schnell ins Geld gehen. Beim Essen gehen, kann man aber immerhin an den Getränken sparen, da es so ziemlich überall, kostenloses (Leitungs-) Wasser gibt. Auch was alkoholische Getränke angeht, ist Norwegen strenger unterwegs. In der Öffentlichkeit ist trinken nicht erlaubt und auch einkaufen kann man die Getränke nur zu bestimmten Zeiten bzw. in bestimmten Läden. Hinzu kommt, dass diese gerne das mehrfache wie in Deutschland kosten. Auch Süßigkeiten kommen einem deutlich teurer vor. Eine lokale Spezialität der Brunost (braune Käse) habe ich probiert und fand ihn nicht schlecht.

#### Fazit:

Die Gemeinschaft, die man über so eine kurze Zeit aufbaut, ist unglaublich. Und dann auch noch in einem so schönen Land. Dazu kam noch ein deutlich anderer Studiums Aufbau mit vielen spannenden und abwechslungsreichen Fächern, die ich vielleicht so niemals gehabt hätte.

Generell bin ich dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, ein Auslandssemester zu machen und würde es auch jederzeit wieder machen und jedem empfehlen.